

Bericht über Let's talk about -Veranstaltung in Frankfurt

Montag, 28.10.2019, 18 Uhr: Im Filmmuseum Frankfurt haben sich knapp 30 Personen versammelt. Die GMK hatte in Kooperation mit dem Deutschen Filminstitut/Filmmuseum (DFF) zu der zweiten Veranstaltung in der Reihe „Let's talk about ...“ eingeladen. Diese an verschiedenen Orten über das Jahr verteilten Diskussionsrunden sollen die Rahmenthemen des jährlichen „Forums Kommunikationskultur“ vertiefen, indem sie sie aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten.

Ausgehend von dem diesjährigen Forumsschwerpunkt „Zwischen Utopie und Dystopie. Medienpädagogische Perspektiven für die digitale Gesellschaft“ stand in Frankfurt die Frage im Mittelpunkt, in wie weit Filme mit utopischen bzw. dystopischen Settings unsere Bilder der Zukunft prägen und in welcher Weise sie Orientierungen für die Prognose und Beurteilung gesellschaftlicher Entwicklungen bieten können. Die vier Diskussionsteilnehmer*innen vermochten es, sich dem Themenfeld von ganz unterschiedlichen Seiten anzunähern.

Nach der Begrüßung durch die Direktorin des DFF, *Ellen M. Harrington*, skizzierte der Moderator *Horst Sulewski* (Mitglied im BV der GMK) in einem kurzen Einführungsvortrag die Genese des Utopiegedankens, der eng mit der „Insel-Metapher“ verbunden ist. Von Platon, über Thomas Morus, den „Erfinder“ des Begriffs, bis zu Campanella und Bacon reichte der Bogen. Bezogen auf den - zumeist dystopischen - Film wurden einige Filmstills gezeigt.

Nach den kurzen Statements der Podiumsteilnehmer*innen, in denen sie ihr Arbeitsfeld und die Bezüge zum Thema vorstellten, orientierte sich die Diskussion an den folgenden Aspekten:

- Mensch vs. Maschine/KI
- Transparenz vs. Privatheit
- Menschen- und Städtebild
- Demokratie und andere Werte vs. „Überwachungskapitalismus“

Auf dem Podium diskutierten:

Prof. Paul Bartsch, Literaturwissenschaftler und vor allem seit drei Jahrzehnten ein bundesweit anerkannter Medienpädagoge aus Halle/S., hatte die Aufgabe übernommen, einen Blick in die zeitgenössischen literarischen Utopien zu werfen. Dabei wurde deutlich, dass es durchaus konstruktive Zukunftsvorstellungen gibt, wenn der technologische Fortschritt nicht Selbstzweck wird, sondern als Voraussetzung einer humanen, sozialen und ökologisch nachhaltigen Lebensweise dient.

Claudia Sebestyen, Medienpädagogin und Filmemacherin, ging in ihrem Einleitungsvortrag ausführlich auf die Möglichkeiten ein, dystopische Filme in der Werteerziehung bzw. in der politischen Bildung zu nutzen. Sie erläuterte dies exemplarisch an Ridley Scotts „Blade Runner“ aus dem Jahre 1982. Hieran knüpfte sich natürlich auch die Frage nach dem prophetischen Potential an, da ja bei diesem Film die

filmische Gegenwart mit unser realen zur Übereinstimmung gekommen ist (Zur Erinnerung: Blade Runner spielt in LA im November 2019).

Sabine Plappert, Film- und Theaterwissenschaftlerin sowie Ausstellungskuratorin am DFF, erläuterte ihre Überlegungen zum utopisch/dystopischen Film anhand der Planung zu einer Ausstellung, die den Arbeitstitel „Katastrophe“ trägt und der Frage nachgehen will, wie sich die Verhältnisse der Menschen und ihrer Welt nach der globalen Katastrophe darstellen.

Das Quartett auf dem Podium wurde durch *Renate Hillen*, Sprecherin der Landesgruppe Hessen der GMK, die sich selbst als feministische Gamerin bezeichnet, vervollständigt. Sie erläuterte, in welche Richtungen die Gestaltung der Welten in den Games tendieren.

Die anschließende Diskussion, an der sich die Zuhörer*innen durch das Besetzen des freien Stuhles auf dem Podium beteiligen konnte, konzentrierte sich auf die ersten beiden der oben genannte Bereiche. Intensiv wurde die Frage nach dem gegenwärtigen und zukünftigen Leistungsvermögen von KI, den Möglichkeiten der gesellschaftlichen Kontrolle und der grundlegenden Bedeutung für das Menschsein in der Zukunft diskutiert. Einig war man sich in der Meinung, dass viele Entwicklungen erst an Anfang stehen und somit die eigentlichen Herausforderungen sowohl für die Zivilgesellschaft als auch für die Politik noch vor uns liegen. Für die Medienbildung, die die Aneignung umfassender Kompetenzen zur Bewältigung einer sich durch Mediatisierung und Digitalisierung rasant veränderten Welt ermöglichen will, liefern utopische bzw. dystopische Filme wichtige Narrative. Hier können neben der Medienbildung auch die Politische und die Kulturelle Bildung fruchtbare, weil Diskurs fähige Ansatzpunkte finden.

Zum Abschluss griff der Moderator noch einmal den zuvor schon zuvor von Paul Bartsch in die Diskussion eingeführten Begriff der „konkreten Utopie“ auf, in dem er Ernst Bloch, den Verfasser des „Prinzip Hoffnung“, mit dem folgenden Zitat zu Wort kommen ließ:

„ Der Mensch ist ein Lernender,
die Welt ist ein Versuch
und der Mensch hat ihr zu leuchten.“

Während rund ein Dutzend Besucher*innen schon vor Beginn der Veranstaltung die vom DFF angebotene Führung durch die Sonderausstellung nutzen, blieben nach der Veranstaltung fast alle noch bei Wasser und Wein zu angeregten Gesprächen zusammen. Die hierbei geäußerten Rückmeldungen zu der Veranstaltung waren durchweg positiv.

Die gesamte Veranstaltung wurde von einem Kamerateam des Medienprojektzentrum Offener Kanal Rhein-Main begleitet. Die Ergebnisse werden zu einer Reportage zusammengestellt werden.